

Ausgabe 4 / Herbst 2021

Patch|work

Das Magazin der Pfarrei St. Laurentius Nentershausen



SANKT LAURENTIUS

KRAFTVOLL

**Verstärkung fürs Team
Verwaltungsleiter Michael Zimmermann**

**Weihnachtszauber
Kindern und Jugendlichen Freude schenken**

ÜBER UNS

Für Sie da

Das Team von St. Laurentius Nentershausen

Pastoralteam



hinten: Pater Jaison, Diakon Meinrad Kreß,
Pfr. Jan Gerrit Engelmann, Gemeindefereferentin Hildegard Storch,
Pater Joshy Joseph Manalel
vorn: Gemeindefereferentin Elisabeth Pfeffer, Pastoralreferentin Verena Ley,
Pfr. Marc Stenger

Das Sekretariatsteam



oben: Andrea Weimar-Blösel, Angelika Kraus, Anne Zingel,
Anett Herzmann
vorn: Karla Ternes, Beate Malm, Martina Hertzog, Gerlinde Frink,
Antje Bremser

Zentrales Pfarrbüro Sankt Laurentius

Rosenstraße 13
56412 Nentershausen

Öffnungszeiten:

Montag: 9.00 - 12.00 / 14.00 - 16.00 Uhr

Dienstag: 9.00 - 12.00 / 14.00 - 16.00 Uhr

Mittwoch: 9.00 - 12.00 / 14.00 - 16.00 Uhr

Donnerstag: 14.00 - 18.00 Uhr

Freitag: 9.00 - 12.00

Telefon: 06485 / 880060

Email: pfarrei@sankt-laurentius.de

Willkommen

Liebe Leserinnen und Leser,

Kraftvoll ist der Titel unserer vierten Patchwork-Ausgabe. Wir haben nach einem Thema gesucht, das uns auch selbst motiviert, denn auch wir suchen immer wieder nach Kraftquellen für unsere Arbeit. Das Titelfoto entstand während einesurlaubes in Kanada und um es wirklich zu verstehen, muss man sich auch noch das unglaublich laute und kraftvolle Getöse des Wasserfalles vorstellen.

Einblicke

Endlich ist sie da, die neue Verwaltungseitung. Wir stellen Herrn Michael Zimmermann auf den Seiten 6+7 vor in Interviewform. Er gibt Einblick in seine Arbeit und Einstellung. Lesenswert!

Thema: Segen

Segen empfangen, Segen sein. Segen gibt Kraft fürs Leben. Wir fragen nach Ursprung und Bedeutung dieser besonderen Kraftquelle. Lesen Sie rein, und lassen Sie sich inspirieren.

Porträt

Unsere Pfarrei ist so vielfältig und es fällt uns nicht schwer immer wieder tolle Initiativen oder Vereine zu finden, auf die es sich lohnt näher zu schauen. Der Kirchenchor Cäcilia Dreikirchen ist über die Dorfgrenzen hinaus bekannt.

Ideen

Ebenso eine tolle Initiative ist der Weihnachtszauber in der Gemeinde Boden. Lädt einfach ein zum Mitmachen!

Highlights

Menschen aus unserer großen Pfarrei melden sich wieder zu Wort und geben dieses Mal Einblick in Kraftquellen, die sie für den Alltag stärken

Bisher gab es noch sehr wenige Rückmeldungen zu unserer Arbeit und zum Patchwork Magazin im Besonderen. Wir sind offen für alle Fragen, Anregungen und Meinungen und würden uns sehr über einen Austausch und neue Ideen oder sogar auch neue Mitwirkende freuen. Bis dann, viel Spaß beim Lesen unserer neuen Ausgabe

Annette Schmitt, Redaktionsteam

Festkalender Kirchenjahr

Dezember

- 4. Barbaratag
- 6. Nikolaustag
- 13. Luciatag
- 25./26. Weihnachten

Januar

- 6. Heilige Drei Könige

Februar

- 2. Mariä Lichtmess

KRAFTVOLL

GOTTES WORT

**Aber alle,
die ihre Hoffnung auf Gott
setzen, bekommen neue Kraft.
Sie sind wie Adler,
denen mächtige
Schwinge wachsen. Sie gehen
und werden
nicht müde, sie laufen
und sind
nicht erschöpft.**

Jesaja 40, 31





Wer singt, betet doppelt (Augustinus)

Kirchenchor Dreikirchen

Für viele Menschen ist Musik und Gesang eine Kraftquelle: beim Singen werden Glückshormone ausgeschüttet, das Immunsystem wird gestärkt, Gemeinschaft erlebbar. Lieder drücken Stimmungen und Gefühle aus, schaffen Atmosphäre. Da wundert es nicht, dass Musik auch im Gottesdienst eine besondere Rolle spielt. Liturgische Gesänge vermitteln uns religiöse Inhalte, und in den (Kirchen-) Liedern besingen wir, was uns bewegt

75 Jahre alt und noch immer jung

Was macht ein Chor in einem Corona-Jahr? Er probt draußen oder online und probiert Neues: 34 Sänger/innen aus Dreikirchen trafen sich jede Woche im Zoom-Meeting und probten zwei neue Lieder ein. Zu diesen beiden Liedern wurden im Juni 2021 Tonaufnahmen im Tonstudio Ölmühle und Filmaufnahmen in Dreikirchen zu YouTube-Filmen gefertigt. Sie erfreuen sich großer Beliebtheit und hier abrufbar sind:



etwa: Dank, Lob, Bitte, Klage.

In unserer Pfarrei unterstützen viele Kirchenmusiker/innen, Instrumentalgruppen und Chöre die Gottesdienste und Gebete. Einer dieser Chöre ist der Kirchenchor in Dreikirchen. Er konnte in diesem Jahr auf sein 75jähriges Bestehen zurückblicken.

<https://youtu.be/mqmx5Eth6TO>

Don't stop the music

<https://youtu.be/x9RnsMyWi3M>

Schau auf die Welt

Chorgesang im Gottesdienst – auch während Corona kein Problem

Die Sänger/innen des Chores haben sich kurzerhand in vier Gruppen aufgeteilt.



Seit Juni 2020 singen sie abwechselnd in den Sonntagsgottesdiensten, stellvertretend für die ganze Gemeinde. Zu Ostern oder zur Primiz-Messe von Mirko Millich erklangen sogar „richtige“ Chorstücke wie z.B. das „Ave verum“ (Mozart), oder die „Messe in C“ (Gounod) – jeweils von einem kleinen Ensemble gesungen.

Große Jubiläumsfeier

Nach einem festlichen OpenAir-Gottesdienst, natürlich mit Chorgesang, fand der Festakt zum 75-jährigen Jubiläum statt. Dazu waren alle Dreikirchener und viele Gäste aus Rheinland-Pfalz eingeladen.

Der Chor gab ein kleines Konzert auf dem roten Teppich und hat zu einem Umtrunk eingeladen. Der Erlös dieser Veranstaltung war für die Flutopfer im Ahrtal bestimmt: 580,00 € wurden an die Gemeinde Schuld überwiesen.

Die nächste Generation im Blick

Seit Jahren lädt der Chor zweimal im Jahr zu einem Kinder(chor)Workshop ein. Unter dem Motto „Let us sing“ üben

die Kinder an einem Samstag Lieder ein, mit denen sie am Abend den Gottesdienst mit gestalten. In diesem Jahr kamen im Oktober wieder Kinder ab 5 Jahren unter der Leitung von Wolfgang Tüncher und Gabi Bendel im Barbarahaus zusammen.

Musikalische Höhepunkte im Dezember

Das letzte Projekt dieses ungewöhnlichen Jubiläumsjahres endet mit dem schon traditionellen Adventskonzert. Diesmal mit einer Uraufführung einer Adventskantate mit kleinem Bühnenstück von Klaus Heizmann. Das Konzert wird am 1. Advent, 28.11.2021 zweimal aufgeführt: um 15.00 Uhr und um 18.00 Uhr. Mit einem festlichen Weihnachtsgottesdienst endet dann offiziell das Jubiläumsjahr des Kirchenchores „Cäcilia“ Dreikirchen.

Hildegard Storch, Redaktionsteam

Am 27. November begeht die Chorgemeinschaft St. Katharina, Niedererbach, ihr 50-jähriges Bestehen. Wir gratulieren beiden Chören zu ihren Jubiläen.

ZEIT FÜR

Kraftquelle Segen

Leben in Fülle erfahren

In besonderen Lebenssituationen, am Ende eines Gottesdienstes, am Morgen und/oder am Abend stellen Christ/innen ihr Leben unter Gottes Segen.

Sie wünschen sich, dass ihr Leben erfüllt und begleitet ist von guten Kräften, dass jemand (Gott) das eigene Leben oder das Leben der Kinder/Angehörigen beschützt, dass sich alles zum Guten wendet...

In den letzten Jahren beobachte ich, dass der Wunsch nach Segen in besonderen Lebenssituationen steigt:

Junge Eltern wünschen sich den Segen für ihr neugeborenes Kind.

Beim Übergang vom Kindergarten in die Schule, dem ersten großen Lebensabschnitt, ist Eltern der Segen für ihr Kind wichtig:

Segen wird für sie zum Ausdruck all ihrer Sorge und all der guten Wünsche, die sie in diesem Moment haben. Durch den Segen drücken sie ihr Vertrauen aus, dass Gott/ dass eine unendliche Liebe den Lebensweg des Kindes begleitet.



Gottvertrauen zum Anfassen

Die Älteren unter uns kennen noch die Segensrituale im Alltag:

- Dem Kind ein kleines Kreuz auf die Stirn zeichnen, bevor es morgens das Haus verlässt,
- den pflegebedürftigen Angehörigen vor dem Einschlafen segnen,
- das Brot segnen, bevor man es anschneidet,
- das Grab mit Weihwasser segnen,
- ... (Welche Segensrituale kennen Sie noch?)

Zu besonderen Anlässen legt der Priester (oder eine andere Person, die segnet) die Hände auf den Kopf. Diese Segensgeste ist ein spürbares, fühlbares Gebet, das so viel heißen kann wie: „Ich bitte für dich um die Kraft/die Stärke/den Frieden/die Liebe Gottes, dass sie dich erfüllt.“

Manchmal wird Weihwasser zum Segnen benutzt: das geweihte Wasser - als Zeichen für Gott als der Quelle des Lebens - soll uns auch an unsere Taufe, und damit an unsere Verbindung zu Gott erinnern.

Durch den Segen mit Weihwasser spüren wir auf unserer Haut – wenn auch nur symbolisch: Gott ist mit dir, Gott belebt dich, geht dir „bis unter die Haut“.

Segen sein

Segen ist noch mehr: Mit dem Segen ist ein Auftrag verbunden: ein Segen für andere sein. Diesen Auftrag finden wir schon am Anfang des Alten Testaments: „Gott sprach zu Abraham: Ich werde dich segnen und deinen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein.“

Mit Segen in der Hebräischen Bibel (im Alten Testament) wird ein Leben in „Schalom“ zugesagt, was soviel heißt wie „Frieden, Heil, Wohl, Ganzsein“. Gemeint ist dabei ein Leben im inneren Frieden mit sich selbst, mit anderen und mit Gott.

Eine Herausforderung und eine Aufgabe für uns Christinnen und Christen ist der Segen an der Schwelle zum neuen Jahr: Segen sein für die Menschen, mit denen wir leben und für die Schöpfung, in der wir leben.

Gesegnet ins neue Jahr

Vielleicht haben Sie ja Lust, am Seg(n)en bekommen:

- Segensgebete sammeln, die Ihnen gut gefallen und auch mal jemandem eins davon zukommen lassen
- einen der alten Segensbräuche wieder aufleben lassen oder ihm eine neue Form/Deutung geben
- einem Menschen im Gebet/in einem stillen Moment einen „Segensgruß“ schicken
- ...

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien Gottes Segen für das neue Jahr.

Hildegard Storch, Gemeindereferentin

Auch die Sternsingeraktion steht wieder unter dem Motto „Segen bringen – Segen sein“



Herzlichen Dank Pfarrer Engelmann!

Fünf Jahre lang hat Pfarrer Jan Gerrit Engelmann in unserer Pfarrei segensreich gewirkt. Jetzt heißt es Abschied nehmen: Zum ersten Advent dieses Jahres hat ihn unser Herr Bischof zum neuen Pfarrer der Pfarrei Heilig Geist

im Goldenen Grund und an der Lahn ernannt.

Wir danken Pfarrer Engelmann herzlich für sein Wirken in unserer Pfarrei und wünschen ihm Gottes reichen Segen für die Zukunft.

Neu im St. Laurentius-Team

Verwaltungsleiter Michael Zimmermann

Zum 1. September hat Michael Zimmermann die Stelle als Verwaltungsleiter in unserer Pfarrei angetreten. Der 56-Jährige, der in Höhr-Grenzhausen zu Hause ist und zuvor als Geschäftsführer der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Vallendar tätig war, übernimmt schwerpunktmäßig die Aufgabenbereiche Bau, Finanzen, Gremienarbeit und Personal. Wir haben ihn getroffen, um mit ihm über seine Arbeit, Herausforderungen und Chancen zu sprechen.

Herr Zimmermann, was hat Sie an der Stelle des Pfarrverwalters in unserer Pfarrei gereizt?

Michael Zimmermann: Ich bin von klein auf mit der Kirche verbunden. Mein Vater ist Diakon – zwar außer Dienst – aber auch im Westerwald tätig gewesen. Da habe ich schon sehr früh mitbekommen, wie schwierig es für Pfarrer ist, Seelsorge und Verwaltung gleichzeitig zu übernehmen. Mit den Pfarreien neuen Typs, hat sich das noch einmal deutlich zugespitzt. Ich bin überzeugt, dass der Einsatz von Verwaltungsleitern ein wichtiger Schritt ist, um Pfarrern mehr Raum für die Seelsorge zu geben. Ich sehe in meiner neuen Funktion eine große Chance, Veränderungen anzustoßen und etwas Neues aufzubauen. Auch wenn ich weiß, dass das gerade im ländlichen Umfeld nicht immer einfach ist. Aber erstens darf es für mich nicht zu einfach sein – das finde ich langweilig. Und außerdem kenne ich das Leben und die Leute im Westerwald. Ich fühle mich hier wohl und ich freue

mich darauf, möglichst viele Menschen vor Ort kennenzulernen – auch wenn das angesichts der Größe der Pfarrei seine Zeit brauchen wird.

Sie haben die Größe der Pfarrei angesprochen – das ist sicher eine besondere Herausforderung?

Zimmermann: Das stimmt. Wir sprechen von einer Gesamtfläche von 120 km², 660 Liegenschaften, 54 Gebäuden, davon 26 Kirchen und Kapellen. Im Rahmen der Pfarreiwerdung sind die Immobilien der Einzelpfarreien in den Bestand der Pfarrei St. Laurentius Nentershausen übergegangen. Aber die Datenlage ist undurchsichtig. In den kleinen Einheiten ging vieles auf dem kleinen Dienstweg: Irgendjemand wusste immer, in welchem Ordner welcher Vertrag hinterlegt war. Wir sind jetzt dabei, das alles zusammenzuführen, um die Daten zentral zu verwalten und die Liegenschaften und Gebäude effizient zu verwalten, bzw. betreiben zu können. Da wird es in Zukunft auch Veränderungen geben müssen. Aktuell läuft ein Projekt zur Bewertung der Immobilien. Ende November werden erste Ergebnisse präsentiert, die dann den Gremien als Entscheidungsgrundlage dienen. Dabei wird es auch um die Frage gehen, wie man wenig genutzte Gebäude wieder beleben kann – durch die Pfarrei, durch Vermietung oder auch den Verkauf. Meine Aufgabe als Verwalter wird es dann sein, die getroffenen Entscheidungen umzusetzen.

Was sehen Sie für die Zukunft unserer Pfarrei als besonders wichtig an?

Zimmermann: Ich wünsche uns allen, dass wir zu der Erkenntnis kommen: Es gibt für Katholiken keine Grenzen. Was ich in einem Ort vielleicht nicht mehr finde, finde ich eben im Nachbarort. Wir gehören zusammen und sind eins. Viele Menschen hängen mit dem Herzen an dem, was Sie kennen, und das ist verständlich. Aber für die Zukunft ist es ganz wichtig, vom Denken mit dem Herzen, zum Denken mit dem Kopf zu kommen – ohne dabei das Herz zu verlieren! Damit wir in der Lage sind, Lösungen zu entwickeln, die in Zukunft tragen. Wir brauchen Menschen, die bereit sind, diesen Weg mitzugehen. Ich glaube diese Phase des Wandels, die wir gerade erleben, ist genau die richtige Zeit, diese Veränderungsprozesse anzugehen und darauf freue mich.

Welche Themen beschäftigen Sie aktuell im Bereich Personal?

Zimmermann: Mir wurde die Gattungsvollmacht für rund 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter übertragen – von den Sekretärinnen, über Küsterinnen und Küster, Reinigungskräfte, Hausmeisterinnen und Hausmeister bis hin zu Organisten. Das sind 100 Menschen, die ich erstmal kennen- und einschätzen lernen muss und will. Eine meiner zentralen Aufgaben ist es, funktionierende Verwaltungsstrukturen aufzubauen. Dazu gehört auch, Mitarbeiter/-innen an neue Aufgabenfelder heranzufüh-

ren. Außerdem möchte ich, dass wir als Verwaltungsteam künftig noch sehr viel deutlicher zum Gesicht der Pfarrei werden. Dass die Menschen gerne zu uns kommen. Übrigens auch zu mir persönlich. Ich bin für jedes Anliegen ansprechbar. Auch wenn ich nicht immer sofort für alles eine Lösung parat habe – mein Team und ich werden uns kümmern. Wichtig ist zudem, dass wir als Pfarrei nach außen deutlich sichtbarer werden. Da können schon kleine Dinge helfen – zum Beispiel Schilder, mit dem Logo der Pfarrei am Pfarrbüro und anderen Gebäuden der Pfarrei. Es gibt keinen Grund sich zu verstecken!

Das Gespräch führte Carmen Hanz, Redaktionsteam



IDEEN

Weihnachtszaubererin in Boden

Kindern und Jugendlichen Freude schenken

Heute treffe ich Frau Silvia Wieber-Quirmbach aus Boden zum Thema „Weihnachtszauber“. „Weihnachtszauber“ ist seit 2015 eine Aktion des Bistums Limburg. Die Initiative dazu kam aus einer Jugendeinrichtung des Bistums und wird vom Dezernat „Kinder, Jugend und Familie“ getragen. Die einzelnen Bezirke sammeln Weihnachtstüten, die lokale Privatpersonen und Organisationen für Kinder gepackt haben und verschenken sie auch lokal weiter.

Im Bezirk Westerwald Rhein-Lahn wurden die Tüten zum Beispiel an die Tafeln Montabaur und Bad Marienberg gegeben. In den Tüten sind festgelegte Dinge, damit alle Beschenkten das gleiche bzw. gleichwertiges bekommen. Bisher gab es zwei Alterskategorien: Kinder und Jugendliche. Dieses Jahr wird in vier Kategorien aufgeteilt, um den Beschenkten besser gerecht zu werden. Frau Wieber-Quirmbach ist 32 Jahre alt, verheiratet und Mutter eines Kindes. Sie arbeitet für die katholische Fachstelle für Jugendarbeit Westerwald Rhein-Lahn in Montabaur und ist gerade in Elternzeit.

Engagement aus tiefstem Herzen

Sie fand die Initiative Weihnachtszauber seit Beginn an gut. Sie stand immer hinter der Aktion und weiß, dass sowohl die Organisatoren als auch die Menschen, die mitmachen, das aus tiefstem Herzen tun. Sie wollen anderen, denen es nicht so gut geht wie ihnen und die nicht so viel haben, etwas abgeben. Gerade

Kinderarmut ist in Deutschland in den letzten Jahren stark angestiegen. Und hiermit meint Frau Wieber-Quirmbach ausdrücklich nicht nur die finanzielle Armut.

Frau Wieber-Quirmbach hat die Tüten in 2017 zusammen mit einem Kollegen selbst zur Tafel hingefahren, außerhalb der Ausgabezeiten. Sie war vorher noch nie bei einer Tafel und obwohl sie im sozialen Bereich beschäftigt ist, kam ihr hier der Gedanke: „das“ könnte dir auch „passieren“. „Es kann jeden treffen, auf Hilfe angewiesen zu sein, durch Verlust der Arbeit, durch Krankheit, usw.. Irgendwie keinen Fuß mehr fassen können und plötzlich „im System drin“ zu sein.

Besonders gefallen bei der Abgabe der Tüten hat ihr, dass die Mitarbeiter der Tafel sich so sehr gefreut haben, dass Weihnachtstüten an Kinder und Jugendliche verteilt werden konnten.

Andere mitnehmen und begeistern

In ihrer Elternzeit in 2020 wollte Frau Wieber-Quirmbach gerne auch etwas beisteuern. Sie hat darüber nachgedacht, wie sie ihre Kontakte nutzen kann: sie ist über ihre Arbeit und über den Ortskirchenausschuss Boden gut vernetzt.

„Es gibt Leute, die möchten was machen, wissen aber nicht was und wie. Die machen mit! Die muss man abholen! Und ich habe mir gedacht: Ich organisiere den Weihnachtszauber für unseren Ort!“ Sie hat in Boden zusammen

SCAN ME



IDEEN

mit dem Ortskirchenausschuss Tüten für die Aktion gesammelt.

Wie kam die Aktion an? Die Leute dachten „tolle Aktion“, sie wissen wo die Geschenke hingehen und dass damit lokal Freude bereitet wird.

Aber bei Frau Wieber-Quirmbach kommen auch kritische Gedanken auf. Warum muss es gerade Weihnachten sein? Ist das das richtige Signal? Könnte es auch ein anderes christliches Fest oder zum Beispiel Schuljahrende oder -anfang sein? Würde man da Menschen zum Mitmachen erreichen?

Mitmachen bedeutet mitgestalten

Frau Wieber-Quirmbach wirkt jetzt nachdenklich. Sie ist sehr ruhig, in sich ruhend, aber auch sehr gezielt. Authentisch. Sie bedauert, dass in Dörfern immer weniger miteinander gestaltet wird und das Leben anonymer wird. Sie möchte nicht abwarten, dass andere etwas tun. Etwas tun ist besser als gar nichts tun. Mitmachen bedeutet mitgestalten, etwas verändern.

Sie hofft, dass die Tüten jedes Jahr mehr werden. Jedes Jahr mehr Menschen mitmachen, weil die Aktion bekannter wird. Dazu bietet sie in diesem Jahr die erste Abgabemöglichkeit für Tüten auf dem Adventsbasar in Boden an. Wenn dann Leute neugierig werden und auch mitmachen wollen, gibt es noch den Hauptabgabetermin Anfang Dezember in Montabaur.

Für Menschen, denen selbst die Gele-

genheit fehlt Tüten packen zu können, gibt es das Angebot über Spenden mitzumachen. Für das Geld packt der Ortskirchenausschuss dann die entsprechende Zahl Weihnachtstüten. Frau Wieber-Quirmbach ist stolz darauf, dass die Gemeinschaft das im Ort mitgestaltet. Und natürlich hat sie die Hoffnung, dass sich auch in anderen Orten oder Einrichtungen Menschen finden, die Sammlungen organisieren.

Katja Butz, Redaktionsteam

Silvia Wieber-Quirmbach packt Weihnachtstüten für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche in der Region



Kraftvoll

Was gibt dir in deinem Leben Kraft?

Jennifer Goosens, Ettinghausen

Ich ziehe die meiste Kraft aus meiner Familie und meinen Freunden. Ich weiß, dass meine Familie immer hinter mir steht und stehen wird. Wenn mir die Decke auf den Kopf fällt, weiß ich, dass ich immer um Rat fragen kann oder auch einfach mal nur meinen Sorgen Luft machen kann. Bei meinen Freunden ist es ähnlich. Ich kann mich vollkommen auf sie verlassen und ich weiß, dass sie mich für nichts verurteilen würden. Ich kann bei ihnen so sein, wie ich bin und möchte. Mir gibt dabei auch besonders Kraft, dass ich weiß, dass es keinen Unterschied macht, ob wir uns das letzte Mal gestern oder das letzte Mal vor mehreren Monaten gesehen haben. Es hat sich nichts zwischen uns verändert und jedes Mal, wenn wir uns sehen, ist es so wie immer: lustig, herzlich und verrückt.

Anja Born, Nentershausen



In einem Liedtext von Rolf Zuckowski ist es für mich gut zusammengefasst: „Du brauchst ein Lied, das dich begleitet“ – Die Musik gibt mir Kraft. „Und ein Herz,

das für dich schlägt“ – Meine Familie und Freunde geben mir Kraft. „Brauchst ein Feuer, das dich leitet“ – Der Heilige Geist gibt mir Kraft. „Und ein Wort, das dich bewegt“ – Das Wort Gottes gibt mir Kraft. „Und am Himmel einen Stern, der über deine Träume wacht. – Die mir Vorausgegangenen geben mir Kraft.

Christoph Höhn, Nornborn



Auf jeden Fall finde ich Kraft, neue Kraft, in meiner Familie, bei meinen Freunden und ganz gewiss in Gottes freier Natur.

Apropos Gott, da gibt es noch den inneren Pol in mir, wenn alles drumherum stürmisch auf mich eindringt, wenn Probleme dringend nach Lösung rufen, und den letzten Kraftakt einfordern, um letztendlich kraftlos der Welt gegenüber zu erliegen.

Der innere Pol, die innere Kraftquelle, die innere Haltung, die hält, die trägt, die aushält, wenn die Probleme wie ein starker Sturm an mir rütteln. Der Glaube, die Gewissheit, dass alles gut ausgeht, das gibt mir Kraft, selbst über den Tod hinaus.



Eleonore Gräfin von Walderdorff, Molsberg

Meine Familie, die ich liebe und die mich umsorgt. Mein Glaube, den ich von meinen Eltern bekommen habe. Meine Freunde, die mich nie im Stich lassen. Meine Heimat, der ich treu geblieben bin. Meine Enkelkinder, die mir sehr am Herzen liegen und die ich gerne um mich habe. Die schöne Natur, die mich umgibt.

Daniel Rick, Steinefrenz



Mir gibt die Musik Kraft. Ob ich im Kirchenchor singe, ob ich mit meinen Freunden in der Band Musik mache, ob ich Bachs Weihnachtsoratorium, einen tollen Chorsatz von

Mendelssohn oder einen guten Song höre – die Musik nimmt mich mit. Ich nehme den Inhalt dann nicht nur gedanklich auf, sondern er vermittelt sich emotional. Ich werde berührt. Und selbst Musik zu machen, bringt mich eigentlich immer besser drauf. Wolfgang Niedecker von BAP – der damit sicher keine kirchliche Botschaft formulieren wollte – hat anlässlich des Erscheinens des 2004er Album „Sonx“ gesagt: „Letztlich geht es in Rock-Songs immer um dieselben Themen: Glaube, Liebe und Hoffnung.“ Solchen Spuren in Songs nachzugehen, das inspiriert mich. Aktuell empfehle ich „Dustland“ von The Killers feat. Bruce Springsteen.

Impressum:

Herausgeber: Pfarrei St. Laurentius | Rosenstraße 13 | 56412 Nentershausen
Tel. 06485/880060 | Email: patchwork@sankt-laurentius.de

Verantwortlich: Pfarrer Marc Stenger

Redaktionsteam: Andrea Czernek | Katja Butz | Marita Deuster | Carmen Hanz | Anett Herzmann | Annette Schmitt | Hildegard Storch

Gestaltung: i.design | Dunja Illig

Druck: Druckerei Hachenburg | PMS GmbH | Saynstraße 18 | 57627 Hachenburg

Auflage: 2.500 Stück

Erscheinungsweise: 2-mal jährlich | Frühjahr und Herbst

Bildnachweise: Pixabay / privat



Sainerholz



Molsberg



Dreikirchen



Ettinghausen



Großholbach



Heiligenroth



Berod



Girod



Heilberscheid



Weroth



Hundsangen



Kleinholbach



Nentershausen



Dahlen



Niederrohr



Niedererbach



Oberrohr

**Die Weihnachtskrippen in unseren Kirchen und Kapellen
— ein Besuch in der Weihnachtszeit lohnt sich**



Steinfrenz



Wallmerod



Görgeshausen